

Rückblick auf Amerikas Film

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **10 (1958)**

Heft 26

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-963461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FILM UND LEBEN

RUECKBLICK AUF AMERIKAS FILM

ZS. Man kann sich kaum genug mit Amerikas Film und seiner Geschichte beschäftigen. Hier ist eine Filmindustrie entstanden, die alle Schattenseiten und Schwächen, aber auch die Grösse und Freiheit einer vom Staate unbeeinflussten Wirtschaft und kulturellen Entwicklung aufweist. Als ein Standardwerk zur Erhellung des ganzen Gebietes möchten wir das neuerschienene Buch "The Movies" bezeichnen; Einer seiner Autoren ist Richard Griffith, der Direktor des bekannten Museums für moderne Kunst in New York, das über die grösste Sammlung von Filmkopien auf der Welt verfügen dürfte. Der andere, Arthur Mayer, gehört zu den bekanntesten Angehörigen der Filmproduktion, sodass hier eine Information aus erster Quelle vorliegt.

Ueber manchen interessanten Zug der Filmgeschichte wird mit einer Fülle von Angaben berichtet, zB. über die Entstehung des Starwesens (während des ersten Jahrzehntes wollten die Filmschauspieler anonym bleiben, weil der Film als minderwertigste Unterhaltung galt) oder über die Entwicklung der Zensur bis zum Aufstieg des Fernsehens. In den Jahren vor dem ersten Weltkrieg war der amerikanische Film ganz auf Schwarz-Weisszeichnung eingestellt. Helden und Heldinnen bevölkerten ihn, daneben nur Vamps und Schurken. Der Held war immer stark und grossmütig, die Heldin rein und unschuldig, während der Vamp die Männer unweigerlich ins Verderben stürzte, und der Schurke nach Herzenslust stehlen, rauben und morden durfte, mit Ausnahme der letzten fünf Minuten, wo er zur Rettung der Moral unterzugehen hatte. Wer von den Schauspielern nicht in eine dieser vier Kategorien gelangte, besass keine Aussichten für einen vordern Platz in der Filmproduktion. Irgendein primitiv gewordener Puritanismus kam hier versteckt zum Ausdruck, wonach jeder Mensch entweder von Natur aus ganz gut oder ganz schlecht ist, und das nicht zu ändern vermag, die Guten aber auf die Dauer immer obsiegen.

Der Erste, der die Notwendigkeit einer Aenderung dieses simplen Schemas erkannte, wenn das intelligentere Publikum dem Film nicht den Rücken kehren sollte, war Cecil de Mille. Er zeigte erstmals Männer und Frauen auf der Leinwand, die nicht mehr nur das eine oder andre sind, sondern in denen sich Weisheit und Tollheit mischen, Tugenden und Schwächen, und die menschliche Zerbrechlichkeit begründen. Die Menschen wurden mehr vom Leben statt theatermässig photographiert, wie sie im Alltag standen und sich gaben, nicht immer nur schön und edel oder nur verrückt und schamlos, eher gelangweilt und starken Versuchungen unterworfen. Die sozialen Aenderungen nach dem ersten Krieg, der wie alle Kriege sittlich stark enthemmend wirkte, unterstützten diese Strömung, die so überhand nahm, dass schliesslich ein Teil der öffentlichen Meinung gegen den Film überhaupt Stellung nahm, religiöse und Frauenvereine ihn angriffen und von ihm behaupteten, er korrumpiere die Sitten der Nation. Darauf änderte De Mille rasch seine Linie, unterstützte die Bestrebungen nach einer Zensur und begann mit seinen bekannten, religiös-didaktisch sein wollenden Monstrefilmen.

Unterdessen hatte sich die Filmindustrie mehr und mehr in Hollywood konzentriert, war infolgedessen besser überschaubar geworden, worauf sich eine Menge von Pressevertretern, Chronisten und Reportern dort einfand, um über

die kleinsten Vorfälle berichten. Es hatte sich herumgesprochen, dass die Stars über Rieseneinkommen verfügten, und sich jeden Luxus und jede Laune gestatten konnten. Das gab den Chronisten, auf Sensationen erpicht, die Möglichkeit, die unersättliche Neugier des Publikums aufzustacheln und zu befriedigen zu versuchen. Auf diese Weise geriet Hollywood beim Durchschnittsamerikaner in den Ruf, eine Hochburg der Libertinage zu sein, in der alles möglich war. Auf die Dauer konnten dem Film nur schaden, weshalb die Produzenten selbst eine Art "moralischen Aufseher" ernannten, um das Milieu zu verbessern und ihm die Sympathien des Publikums zu erhalten. Es war Will Hays, der 1922 mit einem Gehalt von 100'000 Dollars im Jahr diese Veredlungsfunktion übernahm. Die neuen Verträge mit den Stars bekamen alle eine Sittlichkeitsklausel, wonach der Vertrag dahinfalle, wenn der Verpflichtete sich in seinem Privatleben unmoralisch benähme. Die Diven wurden zu Göttinnen in einem Glasschrank, ständig scharf überwacht. Hays dehnte seine Funktion aber auch auf die Filme aus und begann 1929 als eine Art neuer Justinian alle Regeln in einem Sammelwerk zusammenzufassen, die ein Film beachten muss, um noch als anständig zu gelten.

Dieser Codex der guten Filmsitten hatte aber lange nur spärliche Wirkungen, denn gleichzeitig war die grosse Wirtschaftskrise ausgebrochen. In dem Sturm lockerten sich die "Bande frommer Scheu" wieder stark. Gangsterfilme erschienen, welche dem Publikum ein mit korrupten Politikern und Polizisten vollgepropftes Amerika und Grossverbrecher zeigten, welche die Laster der Menschen nach Art und Methoden der Grossindustrie ausbeuteten. Immer stärker erschien auch der Sittenfilm, in welchem Frauen ihr Lasterleben bekannten und demonstrierten. Die Industrie behauptete, diese Art Filme bezwecke die Ausrottung des Schlechten durch Aufzeigen seiner abschreckenden Auswirkungen, aber die Wirkung auf das Publikum war gerade umgekehrt, für manche Jugendliche wurde der erfolgreiche Gangster ein heldenhaftes Vorbild, dem nachzueifern es sich lohnte. Oder nach einem Film von Opiumsüchtigen wurden viele erst recht veranlasst, sich ebenfalls an dem geheimnisvollen Betäubungsmittel heimlich zu versuchen. So entwickelte sich seit 1933 eine Gegenbewegung, die katholi-

(Fortsetzung Seite 8)

Alida Valli als Angeklagte in dem hervorragend gespielten Reisser "Der Fall Paradine" mit ihrem Anwalt (Gregory Peck)



London 330 m
908 kHz

Paris 347 m
863 kHz

Sonntag, den 28. Dezember
9.45 Morning Service
14.30 Gustav Mahler: "Das Lied von der Erde"
19.30 Letter form America
20.30 Serial Play "Anna Karenina"
21.15 Musical Portrait: Verdi

8.30 Protestantischer Gottesdienst
15.45 "Les Saltimbanques", Operette de L. Ganne
17.45 Chor- und Orchesterkonzert
20.10 Musiciens français contemporains
21.10 "Les belles heures du Palais Royal" par S. Simon
22.10 Beethoven, 2. Sinfonie

Montag, den 29. Dezember
19.00 Music to remember
21.15 Play "The milk of Paradise"

19.35 L'Art du Comédien
20.00 "Le programme atomique français"
20.00 Sinfoniekonzert unter Manuel Rosenthal
21.45 Métiers de l'Ésprit

Diens tag, den 30. Dezember
20.00 Feature: "The reluctant Farmer"
21.15 At Home and abroad
21.45 Kammermusik

19.35 L'Art du Comédien
20.00 Musique de chambre (Schumann, Schubert, Brahms, Rich. Strauss)
22.00 Belles lettres

Mittwoch, den 31. Dezember
20.00 Sinfoniekonzert unter Sir Malcolm Sargent
21.15 The true glory (The story of the Antarctic Expedition)
23.06 ca. Schubert, Forellen-Quintett A-Dur.

19.16 Connaissance de la haute fidélité
20.16 "Les voix de l'avant-garde"
21.15 "Mars et Venus", comédie de Rob. Poullet

Donnerstag, den 1. Januar
20.00 Play: "Mr. Sparrow"
23.06 ca. Harriet Cohen, Klavier

19.16 La science en Marche
20.00 L'orchestre national, direction Gaston Poulet
21.40 "Nouvelles musicales"
22.00 "L'art et la vie"
23.10 "Des idées et des hommes"

Freitag, den 2. Januar
19.00 Orchesterkonzert
21.15 At Home and abroad
21.45 Kendall Taylor, Klavier
22.15 Feature: "Tinker, Tailor..."

19.16 "Le jardin secret" petite anthologie poétique et musicale
20.00 "Le sortilège", conte de fées, Musique d'André Gailhard
21.00 Entretiens avec Jean Renoir
21.20 "Le sortilège" (suite)
22.16 "Thèmes et controverses", revue littéraire

Samstag, den 3. Januar
20.00 Variety Playhouse
21.15 Play: "The white-headed Boy"

15.13 "Festival Enesco" à Bucarest
18.10 Kammerkonzert
20.00 Chorale "Le Madrigal", direction Eug. Bigot
20.30 "Grand Quai", de J. de Margimont

Sonntag, den 4. Januar
9.45 Mornig Service
14.30 Sinfoniekonzert unter Sir Malcolm Sargent
19.30 Letter from America
19.45 The Way of Life: Nativity play
20.30 Serial Play: "Anna Karenina" (Tolstoi)
21.15 Portrait of Roy Campbell
22.10 Brahms: Klavierquartett op. 90

8.25 Comité protestant des amitiés françaises à l'étranger.
8.30 Protestant. Gottesdienst
9.30 Cantate et chants sacrés de J.S. Bach.
13.35 Anniversaire de Louis Braille: "Et ce fut la lumière" par P. Brive
17.45 Festival Beethoven
21.10 "Étaine et le roi des hommes"

Montag, den 5. Januar
19.00 Music to remember
21.15 World Theatre: "Three sisters" (Tschechow)

14.30 "Europe", pièce de Zbinden
17.00 "Les Grandes conférences: les enquêtes de la Chirurgie"
20.00 Concert (Rossini, Mozart, Casterède, Strawinsky)
23.10 Pièces pou Piano (Scarlati, Debussy, Honnegger)

Dienstag, den 6. Januar
19.45 Feature: "The Footsteps of Ann Frank"
21.15 At Home and abroad
21.45 Clifford Curzon, Klavier

19.35 "L'art du comédien"
20.00 "Musique de chambre"
22.00 "Belles lettres"

Mittwoch, den 7. Januar
20.00 Chor- und Orchesterkonzert
22.00 The Play of Daniel (Music Drama)
22.30 Science review
23.06 ca. Mendelssohn: Klavierquartett d-moll

18.30 "Les belles voix"
20.16 "Emilie de Tourville ou la cruauté fraternelle" de Sade, découpage radiophonique

Donnerstag, den 8. Januar
20.00 Play: "The Country of the blind" (H. G. Wells)
22.30 The Play of Daniel (Music Drama)
23.06 ca. Romantische Klaviermusik

20.00 l'orchestre national (Anton Webern, P. Boulez, Rich. Strauss, Strawinsky)

Freitag, den 9. Januar
19.45 Royal Liverpool Philharmonic Orchestra (Cond. Eduard van Remoortel)
21.15 At home and abroad
21.45 Christopher Bunting (Cello)
22.15 Feature: "Tinker Taylor..."

20.00 "La kovantchina", drame musical de Mousorgsky.
22.15 "Thèmes et controverses"

Samstag, den 10. Januar
20.00 Variety playhouse
21.15 Play: "The hollow man"

13.05 - 24.00: Analyse spectrale de l'Occident: "Le monde carolingien" par R. Louis.

sche "Anstands-Liga" wurde gegründet, und viele andere religiösen und patriotische Verbände nahmen sich des Filmes an. Der Codex von Hays wurde neu und strenger geschrieben, und für jede Uebertretung eine Busse von 25'000. -Dollars angesetzt. Für einige Zeit herrschte eine moralische Diktatur, alle Dreharbeiten wurden von Anfang bis ans Ende auf ihre Moral kontrolliert.

Bald gab es jedoch wieder neue Schwierigkeiten, weil zB. die Vorschrift, dass jeder Sünder im Film eine der Grösse seines Vergehens entsprechende Strafe erhalten müsse, als die Produktion reifer Filme behindernd bezeichnet wurde, während Theater und Bücher solche Bedingungen nicht erfüllen müssten. Das habe wiederum zur Folge, dass die Intelligenz im Publikum dem Film im allgemeinen fern bleibe, und dieser auf der Stufe für Unreife zwischen 6 und 60 Jahren" stehen geblieben sei. Diese diktiert die Qualität der Filme. Aus diesem Grund hätten auch zahlreiche wertvolle Filme, welche soziale und Rassenfragen mutig anpackten, nicht genügend Interesse gefunden. Eine vielversprechende Entwicklung sei so wieder versandet.

Die Perspektive für die Zukunft, worauf wir später zurückkommen werden, scheint den beiden Autoren düster, soweit sie das Kino-gewerbe betrifft. Früher oder später würden die grossen Produktionsfirmen verschwinden und durch unabhängige Produzenten ersetzt werden. Nur wenige Theater würden übrig bleiben, die besondern Zwecken dienen, wie zB. die Cineramas, vielleicht auch gut geleitete "Drive-ins" und einige Wanderkinos. Die Filmherstellung werde mehr und mehr auf das Fernsehen übergehen, und die zukünftigen Premieren werde jeder zu Hause erleben. Auch der Versuch, die Kinos durch Fernsehvorführungen in Grossprojektion auf die Leinwand zu retten, sei auf die Dauer zum Scheitern verurteilt, schon weil die Preise für häusliche Fernsehapparate sinkende Tendenz aufweisen würden.



Kirk Douglas als mutiger Oberst in dem von der Bundesanwaltschaft verbotenen Film "Wege zum Ruhm".

ZUM MISSGRIFF DER BUNDESANWALTSCHAFT.

-Einhellig haben Presse und Volk das Verbot des Films "Wege des Ruhms" durch die Bundesanwaltschaft verurteilt. (Vgl. unsern Kommentar in Nr. 25, letzte Seite). Selbst ein die Bundesanwaltschaft schützender Entscheid des Bundesrates (der bei Abschluss des Blattes noch nicht entschieden hat), vermöchte daran nichts zu ändern.

-Der sozialdemokratische Pressedienst Deutschlands hat in einer scharfen Kritik die Massnahme verurteilt und "im Blick auf die Splitterrichterei mancher Schweizer gegen den Nachkriegsdeutschen" die Frage erhoben, ob der Film nicht "dem Hitler in uns" zum Opfer gefallen sei. Es ist das gute Recht des Auslandes, Massnahmen unserer Behörden zu kritisieren (wir besorgen dies umgekehrt ja auch ausgiebig), doch muss man dabei den Sinn für Proportionen wahren. Auch ein stupides Filmverbot lässt sich nicht mit den grauenvollen Untaten Hitler-Deutschlands im Ernst vergleichen. Und ausserdem sind wir keine Untertanen, sondern freie Bürger. Wenn ein Missgriff geschieht, sehen wir sofort selbst zum Rechten und nehmen den verantwortlichen Regierenden am Wickel, sei er wer er sei, damit er nichts mehr anstellen kann. Wir kennen unsere Pflicht als freie, demokratische Christenmenschen, uns muss man nicht den Wert der freien Demokratie zuerst von aussen mit Gewalt beibringen.